

**einrichtung der jugendberufshilfe - schreinerei**



# Sachbericht für das Jahr 2018

Ulm, 14.6.2019

## Inhalt

Sachbericht für das Jahr 2018 .....	1
1. Allgemeine Situation .....	3
3. Personalsituation und Führungsstruktur .....	5
5. Berichte aus den Projekten der Kompetenzagentur Ulm .....	7
<b>5.1. Baustein 1 und Baustein 2: „JUGEND STÄRKEN im Quartier“</b> .....	7
<b>5.1.1. Zielerreichung im Hinblick auf das lokale Fördersystem</b> .....	9
<b>5.1.2. Zielerreichung im Hinblick auf die Netzwerkarbeit</b> .....	9
<b>5.1.3. Zielerreichung im Hinblick auf die Arbeit mit den TeilnehmerInnen</b> .....	9
<b>5.1.4. Verwendung der Mittel</b> .....	10
<b>5.1.5. Zahlen</b> .....	10
<b>5.2. Mikroprojekt: „JUGEND STÄRKEN im Quartier“</b> .....	14
<b>5.2.1. Verwendung der Mittel</b> .....	16
<b>5.2.2. Zahlen</b> .....	16
<b>5.3. ESF – Projekte „Wege in Integration“ Stadt Ulm und ADK</b> .....	17
<b>5.3.1. Umsetzung der Projekte</b> .....	17
<i>„Mal was ganz anderes - alternative Karrierewege in Ulm finden</i> .....	22
<b>5.3.5. Gesamtzahlen</b> .....	25
<b>5.3.6. Kooperation und Zusammenarbeit</b> .....	26
<b>5.4. Individuelle Wege zum Hauptschulabschluss (Indi HASA)</b> .....	29
<b>5.4.1. Umsetzung des Indi HASA</b> .....	29
6. Statistische Gesamtübersicht der Anderen Baustelle Ulm e.V. ....	32

# 1. Allgemeine Situation

Auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren, soziale Aufgaben annehmen und dabei nach den Bedürfnissen der jungen Menschen handeln – das ist die Aufgabe, der wir uns jedes Jahr aufs Neue stellen.

Schlagworte, die unsere Arbeit auch im Jahr 2018 prägten, sind **Integration** und **Inklusion**.

Zwei Begriffe, die immer noch häufig als Synonyme verwendet werden, obwohl sich dahinter zwei verschiedene Sichtweisen auf die Gesellschaft verbergen.

Wir nehmen Unterschiede wahr und versuchen bisher ausgegrenzte Personen in ein bestehendes Mehrheitssystem zu **integrieren** um sie zu vollwertigen Mitgliedern dieser Gesellschaft zu machen.

**Inklusion** aber bedeutet für uns, dass alle Menschen gleichwertige Individuen sind, von Anfang an miteinbezogen werden und an der Gesellschaft teilnehmen.

Den Bedürfnissen aller wird Rechnung getragen und die Vielfalt an Kompetenzen und Niveaus wird aktiv genutzt.

Jeder Mensch hat das Recht dabei zu sein, egal, welche Sprache er spricht, wie er aussieht oder welche Beeinträchtigung er mitbringt. Es soll also nicht darum gehen, bestimmte Gruppen an die Gesellschaft anzupassen, sondern die Gesellschaft ihrerseits passt sich flexibel an und lässt alle partizipieren. Das heißt: Keine Einteilung in Gruppen mehr und Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen.

Durch Inklusion soll Diskriminierung und Ausschluss abgebaut und bekämpft werden.

Die Vision dahinter: Inklusion nimmt jeden Menschen mit, weil es ganz selbstverständlich sein sollte, verschieden zu sein und diese Unterschiede zu berücksichtigen.

Somit wird sich die Lebensqualität deutlich verändern.

Junge Menschen, die sich aus den divergentesten Gründen nur sehr schwer an gesellschaftliche Regeln halten können, brauchen unsere Unterstützung und haben ein Recht auf Hilfe. Maßnahmen und Angebote bereitzustellen, die zur vollständigen Teilhabe an unserer Gesellschaft führen, das ist unser Anliegen.

Gegenseitige Akzeptanz eines jeden Einzelnen und ein respektvolles Miteinander sind Voraussetzungen, insbesondere dann, wenn, wie in unserer Einrichtung, viele junge Menschen aus unterschiedlichen Ethnien und Gesellschaftsschichten sowie Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und/oder sozialen bzw. psychischen Schief lagen aufeinandertreffen. Dies kann zum großen Teil durch Vorleben und durch enge Verzahnung aller am Leben der Jugendlichen Beteiligten entstehen.

Inklusion ist eine komplizierte Angelegenheit und lässt sich deshalb nicht über ein Patentrezept regeln.

Vielmehr sind dafür Zeit, Geduld, Aufmerksamkeit und Zuwendung nötig.

Wir werden uns die Zeit nehmen, üben uns in Geduld und schenken jedem die Aufmerksamkeit und die Zuwendung, die der oder die Einzelne braucht.

Um unseren Teilnehmern und Teilnehmerinnen ein selbstbestimmtes und ein von sozialen Hilfen unabhängiges Leben zu ermöglichen, beschreiten wir oft ganz neue Zukunftswege, indem wir bewährte, bestehende Strukturen nutzen und gleichzeitig aufmerksam und offen für neue Einflüsse bleiben. Auch für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist „Lernen“ die Devise. Die besondere Verantwortung, durch das hohe Engagement aller, war und ist wesentlicher Erfolgsfaktor für unsere Weiterentwicklung in den über 30 Jahren seit Gründung des Vereins.

Für alle Mitarbeiter gilt: Das eigene Handeln fachlich zu reflektieren und gleichzeitig die Haltung zu überprüfen, mit der wir den Hilfesuchenden entgegentreten. Nur so ist es möglich, qualifiziert, sozial und fachlich kompetent und nah am Jugendlichen unsere Arbeit zu verrichten. Wir wollen dazu beitragen, gemeinsam mit den jungen Menschen notwendige Rahmenbedingungen für einen positiveren Verlauf ihres Lebens und für ihre Ausbildung zu schaffen. Dafür ist ein hoher Grad der Identifikation mit der Arbeit nötig.

Trotz weiterhin sehr guter wirtschaftlicher Voraussetzungen in der Region Ulm, veränderte sich für marginalisierte junge Menschen leider nicht viel.

## 2. Finanzielle Situation

Das Chaos mit den Fördergeldern des Europäischen Sozialfonds auf Bundesebene für das Projekt „JUNGEN STÄRKEN im Quartier“ (JSQ) setzte sich auch im Geschäftsjahr 2018 fort. Es erfolgten zwar Zahlungen, aber diese waren für das Jahr 2017 und nicht für das laufende. Diese Gelder stehen zum Großteil bis heute noch aus. Wiederum, wie auch schon die letzten beiden Geschäftsjahre zuvor, sprang die Stadt Ulm erneut, ohne großen Antragsaufwand mit einem zinslosen Darlehen in die Presche. Schnell und unbürokratisch wurde das Geld im Januar 2019 an die Andere Baustelle ausgezahlt. Dies zeigt die hohe Wertschätzung unserer Einrichtung seitens der Stadt Ulm und deswegen auch an dieser Stelle ein dickes „DANKESCHÖN“. Die erste JSQ-Förderphase endete am 31.12.2018. Wir hoffen nun, dass ausstehende Fördergelder mit dem Verwendungsnachweis in den nächsten Monaten ausgezahlt werden und die Überweisung der Förderung für 2019 auch noch in diesem Jahr anlaufen wird.

Die Umstellung von Windows 7 auf Windows 10 brachte ans Tageslicht, dass fast alle PC's veraltet waren und ersetzt werden mussten. Ebenso musste unsere gesamte Telefonanlage erneuert werden.

Im Bereich unserer pädagogischen Werkstatt und unserer Schreinerwerkstatt begannen wir mit dem dringend notwendigen Austausch einiger, in die Jahre gekommener, technischer Einrichtungen und Maschinen.

Überlegtes wirtschaftliches Handeln, Erlöse aus unserer Arbeit in verschiedenen Bereichen, vor allem aber aus der Schreinerwerkstatt und, zusätzlich zu den Einnahmen aus den Fördergeldern des ESF und den Budgets der Stadt Ulm, einer sehr großzügigen Spende der Aktion 100 000, ließen uns, trotz dieser Investitionen das Jahr 2018 mit einem leichten Plus in der Haushaltskasse abschließen.

### 3. Personalsituation und Führungsstruktur

Professionalität, Kreativität, Spontanität, Begeisterungsfähigkeit, Eigeninitiative, Empathie, Flexibilität, Toleranz, Verständnis, Akzeptanz usw., diese Eigenschaften zeichnen unser Team aus.

Nur so sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung gewappnet, sich den täglichen Herausforderungen in ihrem Aufgabenbereich zu stellen und sich auf ständig ändernde Gegebenheiten einzustellen.

Es geht nicht darum, junge Leute „aufzubewahren“, sondern sie nach ihren Möglichkeiten zu fördern und zu stärken. Dies erfordert ein hohes Maß an Lernbereitschaft auf beiden Seiten. Mit unterschiedlichen Auffassungen, Sichtweisen und Meinungen muss behutsam umgegangen werden. Unser Team, das genau so handelt und sich über Jahre hinweg bewährte, sichert auch in Zukunft Erfolg.

Über ein freiwilliges Praktikum lernten wir eine junge Mutter kennen, die vor der Geburt ihres Sohnes eine Ausbildung zur Schreinerin begonnen hatte. Diese setzt sie seit September 2018 in unserer Schreinerwerkstatt fort.

Im November 2018 verabschiedete sich Eckhard Geiger und im Dezember Wolfgang Weber aus der Vorstandschaft. Den Platz von Eckhard Geiger übernahm Richard Liebhart, der in einem großen Facility-Unternehmen als Prokurist tätig ist und seit der Übernahme einer Patenschaft für die Andere Baustelle im Rahmen einer großen Spende der VINCI-Stiftung vor vier Jahren, ständig Kontakt zur Einrichtung hält. Bei Besuchen war er immer wieder gerne bereit, seine Erfahrungen an die jungen Menschen weiterzugeben und möchte nun auch in Zukunft der Einrichtung als Mitglied des Vorstandes mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der Platz des Vorstandsvorsitzenden konnte bis Ende des Jahres leider nicht wieder besetzt werden.

## 4. Situation in den Angeboten

Auch 2018 konzentrierte sich unsere Arbeit auf drei Kernangebote in der Anderen Baustelle. So sind wir weiterhin in der Lage, effizient und nachhaltig Jugendliche in problematischen Situationen und Lebenslagen zu betreuen und zu unterstützen.

Im Rahmen des ESF-Modellprogrammes **„JUGEND STÄRKEN im Quartier“** (Träger: Stadt Ulm) ist die Andere Baustelle an drei wesentlichen Bausteinen beteiligt. In „First Step – Erster Anlauf“ fungieren wir weiterhin als niederschwellige, zentrale Anlauf- und Beratungsstelle. Darauf baut dann im zweiten Schritt „Do It – Casemanagement“ auf und somit ist das wichtige Angebot bei der Arbeit mit besonders benachteiligten Jugendlichen wieder komplett. Dieses Angebot wird von den Institutionen und Hilfeeinrichtungen in Ulm, die sich mit dieser Klientel beschäftigen, sehr gerne genutzt. Auch bei den Jugendlichen trifft die Einrichtung weiterhin auf große Akzeptanz. Der dritte Baustein ist das Mikroprojekt „Holzwerkstatt“, bei dem in projektbezogener handwerklicher Gruppenarbeit sowohl die Jugendlichen gefördert werden als auch ein deutlicher Mehrwert für die jeweiligen Quartiere entsteht.

Das Projekt **„Wege in Integration“** bot mit differenzierten Hilfestellungen hervorragende Möglichkeiten bei der Unterstützung marginalisierter junger Menschen. Auch geflüchtete Jugendliche können hier jederzeit ihren Platz finden und werden in ihrer Situation aufgefangen und unterstützt.

Die Nachfrage nach Plätzen in unserem Angebot **„Individuelle Wege zum Hauptschulabschluss“** steigt immer weiter an. Dies macht wohl deutlich, dass diese Maßnahme in Ulm für schulpflichtige Jugendliche, die die Schule verweigern oder ausgeschlossen wurden, nicht mehr wegzudenken ist. In Kleinstgruppen werden die jungen Menschen erfolgreich individuell beschult und betreut. Vor allem Verhaltensauffälligkeiten, große Defizite in der Sozialkompetenz und gravierende psychische Erkrankungen machen ein Unterrichten in großen Klassen an Regelschulen nicht möglich.

## 5. Berichte aus den Projekten der Kompetenzagentur Ulm

### 5.1. Baustein 1 und Baustein 2: „JUGEND STÄRKEN im Quartier“

#### **Baustein 1: „First Step – Erster Anlauf“**

„FIRST STEP“ ist erste Anlaufstelle für besonders benachteiligte, abgekoppelte Jugendliche in problematischen Lebenslagen, die aus den bestehenden Hilfen herausfallen oder bereits herausgefallen sind. Es handelt sich hier um junge Menschen, wie z.B. Schulverweigerer, Neuzugewanderte, Maßnahmeabbrecher, die individuellen Förderbedarf haben und somit den heutigen Anforderungen nicht gewachsen sind. Wir mussten feststellen, dass durch den demografischen Wandel diese Gruppe nicht mitschrumpfte, eher das Gegenteil trat ein.

Es wird ihnen nicht möglich sein, ohne spezielle Hilfen ihr Leben und ihren Unterhalt aus eigener Kraft zu bewältigen. Das Leben unserer Klientel ist häufig von Überlebensstrategien, die von Kriminalität, Gewalt, Sucht und planlosem Konsumverhalten geprägt sind, gekennzeichnet. Dadurch gestaltet sich der Anschluss für diese Jugendlichen, die elementarste Lebenstechniken als Voraussetzung für geregelte Ausbildung und Arbeit nicht mitbringen, immer schwieriger.

Um einen weiteren sozialen Abstieg zu verhindern, wird ein individuelles, niederschwelliges Angebot bereitgestellt, das unbürokratisch, schnell und diskret Hilfe durch kompetentes Fachpersonal anbietet. Die Ansprechpartner sind zu den üblichen Geschäftszeiten jederzeit persönlich oder telefonisch zu erreichen und sowohl bei den jungen Menschen als auch bei den unterschiedlichsten Einrichtungen des professionellen Netzwerkes in den Quartieren bekannt. Die dann angebotene Hilfe kann sehr unterschiedlich aussehen: Von einer unverbindlichen Kontaktaufnahme mit Kurzinformation über eine intensive Beratung, bis hin zu einer individuellen Betreuung im Casemanagement, wenn nötig auch über einen sehr langen Zeitraum hinweg, ist alles möglich.

Der Zugang zu möglichst vielen Unterstützungsbedürftigen wird außerdem durch aufsuchende Jugendarbeit und regelmäßige Kontakte zu Jugendhäusern, zu den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der mobilen Jugendarbeit und des Jugendamtes, zu den Anlaufstellen für obdachlose Jugendliche, zu den üblichen Aufenthaltsorten der Betroffenen, zu den Jugendgerichts- und Bewährungshelfern, zu den Richtern/Richterinnen und zu den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Polizei ermöglicht. So können unsere erfahrenen Casemanager oft schon vor Ort unverbindlich Kontakt aufnehmen, kurze Informationen weitergeben und auch schon in die Beratung einsteigen oder einfache Unterstützungsleistungen erbringen. Durch regelmäßige Anwesenheit unserer Mitarbeiter an geeigneten Treffpunkten in den Quartieren, wird den betroffenen Jugendlichen der Zugang zur Geschäftsstelle wesentlich erleichtert und das nötige Vertrauen kann aufgebaut werden, um dann in

eine Betreuung einsteigen zu können. Die Hilfe dieser sehr anerkannten und bekannten Stelle ist für die Stadt Ulm und ihre Umgebung ein zentraler Anlaufpunkt.

Sollte eine intensivere Begleitung notwendig sein, werden die jungen Menschen direkt in Baustein 2 Casemanagement übernommen, um dort durch anstehende Hilfsmaßnahmen gelotst zu werden.



## **Baustein 2: „Do It – Casemanagement“**

Das weiterführende Angebot „DO IT“ der Anderen Baustelle Ulm e.V. knüpft direkt an die erste Anlaufstelle an. Junge Menschen mit vielschichtigeren Problemen werden direkt von „First Step“ übernommen, da in diesem Baustein nicht alle Schwierigkeiten bearbeitet werden können.

Anhand einer umfangreichen Situationsanalyse und Standortbestimmung werden als Maßstab die derzeitige Lebenssituation und der aktuelle persönliche und berufliche Entwicklungsstand des jeweiligen Jugendlichen erörtert. Zusammen mit einer ausführlichen Kompetenzanalyse bilden diese dann die Grundlage für die Bedarfsermittlung und für ein daraus entstehendes, individuell ausgearbeitetes Hilfeangebot und es kann zusammen mit dem Jugendlichen ein Integrationsweg entwickelt und Schritt für Schritt umgesetzt werden. Ausgangspunkt für die Lösungsstrategien sind immer die beim jungen Menschen vorhandenen Kompetenzen. Zielgerichtete und intensive Beratung und Begleitung befähigen die Jugendlichen das eigene, persönliche Netzwerk und die professionellen, institutionellen Netzwerke des Casemanagers zu nutzen und so steht diesen dann eine große Vielfalt an Hilfsangeboten bei unterschiedlichen Jugendhilfeträgern zur Verfügung. Casemanagement wird so zu einem Beratungs- und Begleitprozess zwischen Casemanager und Jugendlichen, in dem eine möglichst passgenaue, kontaktfähige, soziale und berufliche Integrationsstrategie flexibel entwickelt wird. Erstgespräch, Anamnese, Kompetenzbilanz, Integrationsplanung, Leistungssteuerung und Evaluation sind die Phasen, die durchlaufen werden.

Intensive Arbeit mit dieser Klientel wird immer notwendig sein und um diese Einsicht in unterschiedlichen Gremien zu stärken, finden dort unentwegt Informationsvorträge und Gespräche statt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Modellprojekt waren 2018 voll ausgelastet.



Die Vorgaben des ESF, die Teilnehmer-Zahlen betreffend, wurden in der 2018 abschließenden Förderphase weit übertroffen.

### 5.1.1. Zielerreichung im Hinblick auf das lokale Fördersystem

Die Stadt Ulm setzt voll auf die Andere Baustelle als zentrale Anlaufstelle für besonders benachteiligte Jugendliche. Dies wird durch die Sicherstellung der Finanzierung deutlich.

Im Ulmer Hilfesystem sind wir voll verankert. Ständige Anpassung des Angebotes und Weiterentwicklung sichern uns auch weiterhin die Qualitätsführerschaft im Bereich der Jugendberufshilfe.

Enge, konsequente Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe, dem Jugendmigrationsdienst und mit den Ulmer Jugendrichtern, die unsere Mitarbeiter der Kompetenzagentur sehr häufig in ihre Verhandlungen miteinbeziehen, sind wesentliche Bestandteile des Erfolges und machen ein schnelles, zielgerichtetes Handeln möglich.

### 5.1.2. Zielerreichung im Hinblick auf die Netzwerkarbeit

Die Arbeit mit besonders benachteiligten jungen Menschen konzentriert sich hier in Ulm auf unsere Einrichtung. Der enorme Bekanntheitsgrad im Hilfesystem und unser Wissen um sämtliche Angebote unserer Netzwerkpartner sichern unserer Klientel durch die Steuerung und Lotsenfunktion der Casemanager den Zugang zum vielseitigen und komplexen Angebot an Hilfen. 30jährige Arbeit erfahrener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Netzwerk, ständige Pflege der Kontakte und das Akquirieren neuer Netzwerkpartner, jetzt vor allem die Geflüchteten betreffend, bei Infoveranstaltungen und persönlichen Treffen, sind für uns selbstverständlich, unumgänglich und fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Mitarbeiter verfügen über beste Kenntnisse des Ulmer Hilfeangebotes und werden von den Ulmer Jugendrichtern immer wieder zu Rate gezogen.

### 5.1.3. Zielerreichung im Hinblick auf die Arbeit mit den TeilnehmerInnen

Unser Ziel war es, eine allseits bekannte und von den jungen Menschen akzeptierte, niederschwellige Anlaufstelle in Ulm zu bieten. Dieses Ziel haben wir schon lange voll erreicht. Ein Zeichen dafür ist auch, dass sich viele Jugendliche selbst in der Anderen Baustelle meldeten oder von Familienmitgliedern und

Freunden auf uns aufmerksam gemacht wurden. Über unsere erfolgreiche Netzwerkarbeit erreichen wir die restlichen jungen Menschen. Organe, wie die Jugendgerichtshilfe, die Bewährungshilfe und die Gerichte spielen dabei eine immer noch größer werdende Rolle. Aufsuchende Arbeit und stetiger Kontakt zu den Streetworkern und allen Institutionen des Ulmer Hilfesystems haben unsere aufgebauten Außenkontakte verfestigt.

#### 5.1.4. Verwendung der Mittel

Vom Gesamtvolumen der Bausteine 1 und 2 im Rahmen des Modellprojektes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ in Höhe von 159.569,94 € entfallen 130.795,03 € auf die Personalausgaben. Dies sind ca. 82 % der Gesamtausgaben.

Zwei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin sind auf 2,0 Stellen als Casemanager tätig. 70 % verteilt auf einen Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin, wird als Netzwerkmanagement, Verwaltung und Leitung eingesetzt.

Die Höhe der Restkostenpauschale beträgt 22 %, der Rest ist anteilige Miete plus Nebenkosten.

#### 5.1.5. Zahlen

Insgesamt haben im Berichtszeitraum 164, (2017: 140; 2016: 136) Jugendliche den Weg zu uns gefunden. 93 (ca. 56,7 %) davon waren aus den Quartieren Ulm-West, Eselsberg und Wiblingen. Diese Jugendlichen wurden in der ersten Anlaufstelle und im Casemanagement betreut.

Von diesen 164 Jugendlichen waren 97 Neuaufnahmen (2017: 94; 2016: 89).

männlich:	72 TN (74,2 %, 2017: 82 %)
weiblich:	25 TN (25,8 %, 2017: 18 %)
davon aus den Quartieren:	männlich 29 TN (40,3 %)
	weiblich 12 TN (48 %)
mit Migrationshintergrund:	83 TN (85,6 %, 2017: 82 %)
ohne Schulabschluss:	59 TN (60,8 %, 2017: 73,4 %)
mit Schulabschluss:	10 Mädchen, 28 Jungs

Im Jahr 2018 ist der Anteil der jungen Menschen ohne Schulabschluss von guten 73 % in 2017 auf knapp 61 % gefallen. Dies ist eine gute Nachricht und wir können nur hoffen, dass auch in Zukunft immer mehr junge Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss erwerben zu können, nutzen.

Der zeitliche Aufwand für die Abwicklung der geforderten Dokumentation und für das Ausfüllen der Teilnehmer-Fragebögen ist nach wie vor enorm hoch und geht natürlich für wichtige Arbeit am Teilnehmer verloren. Schwierig ist es vor allem, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die nur geringe Deutschkenntnisse mitbringen, die teilweise recht komplizierten Fragen verständlich zu machen und zu bearbeiten.

Weitere wichtige Zahlen:

### Zugangswege der Neueintritte:

	2018	2017
Agentur für Arbeit	0 (m 0, w 0)	0 (m 0, w 0)
Jugendhilfeeinrichtungen	7 (m 4, w 3)	6 (m 3, w 3)
Selbstmelder	12 (m 8, w 4)	19 (m 17, w 2)
Familie	2 (m 2, w 0)	1 (m 1, w 0)
Freunde	1 (m 0, w 1)	0 (m 0, w 0)
Soziales Umfeld	1 (m 0, w 1)	4 (m 4, w 0)
Schule	7 (m 7, w 0)	9 (m 8, w 1)
Streetwork	2 (m 2, w 0)	2 (m 2, w 0)
Jugendamt	0 (m 0, w 0)	9 (m 9, w 0)
Bildungsträger	0 (m 0, w 0)	1 (m 1, w 0)
Beratungsstellen	1 (m 1, w 0)	2 (m 0, w 2)
Jugendmigrationsdienst	0 (m 0, w 0)	0 (m 0, w 0)
Jugendgerichtsh., Bewährungsh., Gerichte	62 (m 46, w 16)	41 (m 32, w 9)
Träger der Grundsicherung	2 (m 2, w 0)	0 (m 0, w 0)
<u>Sonstige</u>	<u>0 (m 0, w 0)</u>	<u>0 (m 0, w 0)</u>
	97 (m 72, w 25)	94 (m 77, w 17)

Insgesamt gelangte auch in diesem Jahr wieder ein beachtlicher Teil der Jugendlichen, nämlich fast genau 16,5 % (2017: 21,3 %), durch Selbstmeldung, Freunde oder Familie in die Kompetenzagentur. Wir werten dies auch weiterhin als Indiz für den unkomplizierten Zugang des Angebotes. Die Zahl der Zugänge über die Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe und die Gerichte zeigt einen immer wichtigeren Schwerpunkt unserer Arbeit. 63,9 % (2017: 43,6 %) der Jugendlichen in diesen Projekten haben einschlägige Gerichtserfahrung. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr (ca. 44 %) nochmals um ein Drittel gestiegen.

## Altersstruktur in Jahren

	2018	2017
14	3	6
15 – 17	40	30
18 – 20	37	43
21 – 24	13	14
Bis 27	4	1
	97	94

## Austritte und Verbleib

Im Jahr 2018 beendeten 137 (2017: 70) Jugendliche die Angebote.

Ausgedrückt in den mit der Stadt Ulm vereinbarten Kennzahlen bedeutet dies:

### **Kennzahl 1: Annahme des Angebotes**

Diese Kennzahl ist nicht mehr direkt vergleichbar mit den Zahlen der Jahre vor 2016, da sich die Inhalte wiederholt verändert haben und somit immer noch weniger vergleichbar werden.

Die Gesamtzahl der Bausteinteilnahmen ist höher als die der Teilnehmer, da einige Teilnehmer mehrere Bausteine abgeschlossen haben oder in diesen betreut wurden.

<b>2018</b>		<b>2017</b>	
Gesamtzahl TeilnehmerInnen	164	Gesamtzahl TeilnehmerInnen	140
--	--	--	--
Baustein 1 „First Step“	83	Baustein 1	65
Baustein 2 „Do It“	81	Baustein 2	76
Mikroprojekt	25	Mikroprojekt	20

**Kennzahl 2: Personelle Ausstattung**

Betreuungsschlüssel	Plan: 1:35		
Betreuungsschlüssel	2018: 1:56	2017: 1:48	

**Kennzahl 3: Vermittlung**

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 164 Jugendliche in beiden Bausteinen betreut.

Da die erste Förderphase des Projektes JSQ 12/2018 endete, mussten zunächst alle TeilnehmerInnen beendet werden. Allerdings wurden dann 27 TeilnehmerInnen in die neue Förderphase (01.01.2019 bis 30.06.2022) erneut zur weiteren Betreuung übernommen.

	2018	2017	2016
Gesamtzahl	137	70	91
Vermittlungszahlen			
Verm. Arbeit/Ausbildung	38	5	19
Verm. in weiterführende Schulen	51	41	34
Verm. in weiterführende Maßnahmen	15	18	18
Sonstiges	8	4	9
Ohne Vermittlung	25	2	11

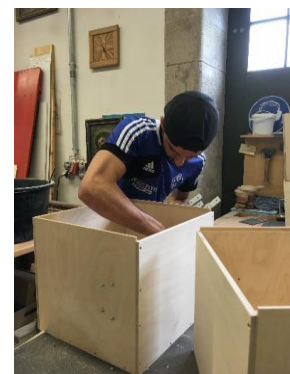
**Kennzahl 4: Zielerreichung**

Anzahl der Teilnehmer gesamt	137	70	91
Maßnahmeziel erreicht	104 (75,9 %)	64 (91,4 %)	71 (78 %)

## 5.2. Mikroprojekt: „JUGEND STÄRKEN im Quartier“

Das Mikroprojekt „Holzwerkstatt Andere Baustelle“ ist ein in den Quartieren Eselsberg, Weststadt und Wiblingen angesiedeltes Projekt im handwerklichen Bereich. Es fand meist ganztags von Januar bis Dezember 2018 mit durchschnittlich 3 bis 4 Jugendlichen statt, die alle auch über die Bausteine 1 und 2 ihren Zugang fanden. Das Mikroprojekt ist so angelegt, dass möglichst viele Akteure der Stadtteilarbeit in den Zielgebieten von den Aktivitäten des Projektes profitieren können, wodurch weitere Kooperationen entstanden sind und auch noch werden.

Das Projekt wurde von den TeilnehmerInnen sehr positiv angenommen. Mit viel Freude und Engagement wurden Projekte, wie z. B. der Bau diverser Spielgeräte (Kletterpyramide, Zick-Zack-Balancierkurs) für das Ulmer Zelt und die Herstellung von Relaxliegen durchgeführt.



Eine gewinnbringende Kooperation entwickelte sich über den engen Kontakt zu Herrn Bacherle mit der Aktion 100 000. Die Fertigung von Hockern und Bänken schafft eine WIN – WIN – Situation. Die jungen Menschen sammeln Erfahrungen und erhalten Wertschätzung, die Einnahmen der Aktion 100 000 steigen durch den Verkauf dieser Werkstücke und wir profitieren wiederum von den Spenden der Aktion 100 000 an die Andere Baustelle.





Eine tolle Sache entwickelte sich auch aus der Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Eselsberg. Die Renovierung des Blockhauses von innen und außen wurde weitgehend abgeschlossen, sodass dieser Garten nun von Einrichtungen, wie einer Förderschule oder den Pfadfindern genutzt werden kann.



Alle Projekte orientieren sich an konkreten Wünschen, Vorstellungen und Notwendigkeiten der zu unterstützenden Initiativen und Gruppen. Das Ziel, am Ende ein Produkt zu übergeben, das dem jeweiligen Quartier zu Gute kommt, war in allen Fällen gegeben.

Die Verrichtung möglichst produktiver Arbeit soll helfen, die Jugendlichen in ihrer persönlichen und fachlichen Entwicklung positiv zu unterstützen und dadurch ihre schwierigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Die Rahmenbedingungen erlauben es jederzeit auf ihre individuellen Bedingungen einzugehen. Die jungen Menschen konnten sich in unterschiedlicher Hinsicht weiterbilden und konnten stets ihre eigenen Ideen in diese Projekte miteinbringen. Vor allem die Schulung sozialer Kompetenzen, wie Selbstorganisation, Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein nahmen einen hohen Stellenwert in dieser Zusammenarbeit ein. Alle waren sehr vom Engagement und von der Leistung der jungen Menschen beeindruckt. Die Firma Festool aus Wendlingen unterstützte auch in 2018, wie schon die Jahre zuvor, dieses Engagement mit großzügigen Handwerksmaschinenspenden.

Leider konnten aufgrund der zeitlichen Begrenzung 2018 nicht alle Vorhaben umgesetzt werden, sodass das Projekt auch in der neuen Förderphase (Januar 2019 bis Juni 2022) mit anderen Vorhaben nicht nur weiterführen, sondern sogar ausgebaut wird, um alte und neu geplante Projekte umsetzen zu können.

### 5.2.1. Verwendung der Mittel

Das Gesamtvolumen des Mikroprojektes im Rahmen des Modellprojektes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ in Höhe von 67.985,28 € teilt sich in 55.725,64 € für Personalausgaben und 12.259,64 € für die Restkostenpauschale auf.

Die Hälfte davon konnten wir über ESF-Gelder finanzieren und die andere Hälfte steuerte die Andere Baustelle in Form von Personalgestellung zu.

### 5.2.2. Zahlen

Am Mikroprojekt „Holzwerkstatt Andere Baustelle“ nahmen 2018 insgesamt 25 junge Menschen teil, 9 Mädchen und 16 Jungs.



## 5.3. ESF – Projekte „Wege in Integration“ Stadt Ulm und ADK

### 5.3.1. Umsetzung der Projekte

„**Wege in Integration**“ bildet zusammen mit unserer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle für benachteiligte Jugendliche in der Donaubastion ein Hilfeangebot wie aus einem Guss. Die unterschiedlichen, durchlässigen Module ermöglichen individuelle, abgestufte und zielgenaue Hilfen, die für die vielschichtigen Probleme dieser jungen Menschen notwendig sind.

Das Angebot bestand aus 5 bzw. 6 (im ADK) Modulen. Neben den Elementen „Schulische Qualifikation“, „Stabilisierung und Tagesstrukturierung im Haus“ und „Beschäftigung in Betrieben“ nahm das Modul „Erreichen der Jugendlichen in ihren Sozial- und Lebensräumen“ weiterhin eine zentrale Stellung ein und musste deshalb meist ambulant den anderen Modulen vorgeschaltet werden, um so die Voraussetzungen für einen beginnenden Hilfeprozess zu schaffen, insbesondere geordnetes Wohnen, gesicherter Unterhalt und persönliche Stabilität, alles unter Berücksichtigung der familiären Situation.

Trotz weiterhin guter Bedingungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt auch für Personen mit schlechteren Zeugnissen, haben junge Menschen ohne Schulabschluss und mit sehr schwierigen Lebensläufen leider aber immer noch enorme Probleme überhaupt einen Ausbildungsplatz zu bekommen, denn die meisten Betriebe tun sich weiterhin schwer, sich auf deren Situation einzustellen und die dafür notwendige Flexibilität und Veränderungsbereitschaft zu entwickeln. Aufgrund des hohen Druckes führen nicht genügend geprüfte und vorschnelle Vermittlungen auf eine der offenen Stellen, zwangsläufig immer wieder zu unnötigen Abbrüchen. Diese, für beide Seiten negativen Erfahrungen, werfen viele Jugendliche in ihrer sozialen und beruflichen Integration weit zurück, was mit einer behutsamen, weitsichtigeren Vorbereitung hätte vermieden werden können. Für unsere immer noch mehr ins Abseits geschobene Klientel wirkt sich die Entwicklung bei den Betrieben leider nur sehr gering aus, denn sie sind auch den sinkenden Anforderungen in vieler Hinsicht nicht gewachsen. Das Leben dieser jungen Menschen ist mit zu großen Problemen und vielen Rückschlägen belastet. Fehlende, elementarste Lebens- und Verhaltensstrategien führen dazu, dass dieser Personenkreis oftmals weder von den Regelsystemen Schule und Ausbildung noch von der Jugendsozialarbeit oder der Jugendberufshilfe erreicht wird. Unsere genau auf diese jungen, extrem problembelasteten Menschen hin entwickelte Maßnahme, ermöglicht durch unterschiedliche, durchlässige Module zielgerichtet individuelle, abgestufte, notwendige und passgenaue Hilfen. Das Zwischenglied "Fördern und Erhöhung der Leistungsfähigkeit" erwies sich als sehr hilfreich bei der Vermittlung in das "normale" Ausbildungs- und Arbeitssystem. Es hilft den oft allzu großen Schritt aus der tagesstrukturierenden Werkstatt heraus in die freie Wirtschaft hinein, mit einer zusätzlichen, unter produktionsähnlichen Bedingungen arbeitenden Werkstätte, zu erleichtern. Auch junge Geflüchtete können unser Angebot nutzen, um sich in unser Gefüge zu integrieren und ihre sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten zu verbessern.

Das „Casemanagement“ als sechstes Modul im Alb-Donau-Kreis gewinnt immer mehr an Bedeutung. Bei einem Großteil der jungen Menschen konnte so der Hilfeprozess deutlich ergiebiger gesteuert werden. Niederschwelligkeit und sofortiger Zugang waren ebenfalls weitere elementare Bestandteile des gesamten Angebotes.

Bis auf den Hauptschulabschluss kann jedes Modul sofort beginnen. Aber auch in diesen Kurs können TeilnehmerInnen unter dem Schuljahr aufgenommen werden, wenn noch Plätze zur Verfügung stehen. Allerdings werden diese SchülerInnen dann eventuell erst ein Jahr später zur Prüfung angemeldet.

Ein wichtiger Punkt, die geschlechtersensible Betreuung der Jugendlichen, ist über die Verfügbarkeit von weiblichem und männlichem pädagogischen Personal gesichert.

Ein weiterer wichtiger Zugangsweg ist das seit weit über zwei Jahrzehnten gepflegte Netzwerk der Einrichtung im Bereich der Jugend – und Jugendberufshilfe. Neben dem Jugendamt und der Agentur für Arbeit, sind die Jugendhilfeträger mit ihren Wohngruppen für Mädchen und Jungen wichtige Partner. Immer stärker sind wir auch mit Gerichten, Jugendgerichtshilfe und Bewährungshilfe verbunden, denn immer häufiger sind straffällige Jugendliche und Intensivtäter unsere Klientel.

Die Andere Baustelle nutzt die Erfahrungen der letzten Jahre und die permanente Auswertung und Überprüfung der Gesamtergebnisse, um das Projekt ständig an neue Gegebenheiten und sich verändernde Klientel anzupassen. Durch unsere Veränderungsbereitschaft können wir flexibel und zukunftsorientiert auf jede Situation reagieren. Grundlage hierfür ist, unter Berücksichtigung der Ausgangslage, eine gut vorbereitete Planung, wie Nachhaltigkeit verfolgt werden soll. Die ständige Analyse der Ergebnisse und der Stärken und Schwächen des Projektes nehmen wir in Form von Evaluation vor. Detaillierte Dokumentation ist hierfür unbedingt notwendig, um festgelegte Ziele überprüfen zu können und somit zu einer kritischen Einschätzung zu kommen. Evaluationskriterien sind außerdem Feedbacks der TeilnehmerInnen und eingetretene Verhaltensänderungen. Die Andere Baustelle arbeitet sehr eng mit allen Netzwerkpartnern zusammen, die immer wieder über neue Erkenntnisse und Erweiterungen informiert und aufgeklärt werden. Außerdem ist es unser Bemühen, das bereits bestehende enorm vielfältige Netzwerk ständig zu erweitern, um so die Arbeit im Projekt zu transportieren und den Zugang zum Angebot möglichst vielen unterschiedlichen Teilnehmern zu ermöglichen. Die Verbreitung der Inhalte und Ergebnisse erfolgt über unseren jährlichen Geschäftsbericht, über Presseartikel, über Vorstellungen bei Stiftungen und ständigen Informationsgesprächen.

## **Inhalt und Umfang der Module**

### **Modul 1 „Erreichen der Jugendlichen in ihren Sozial- und Lebensräumen“**

Jugendliche mit multiplen Problemstellungen, die zu erheblichen Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung führen und für die Berufsreife erst am Ende einer langen, aufwändigen individuellen Betreuung erreicht werden kann, fanden Unterstützung in diesem Bereich des Projektes. Sie stammten meist aus desolaten Familienverhältnissen und hatten Schwierigkeiten mit geordnetem Wohnen, unzureichenden finanziellen Mitteln, Straffälligkeit, Gewalt, Schulden und Sucht. Häufig lagen psychische Auffälligkeiten und Erkrankungen vor. Da ihr Tagesablauf von Überlebensstrategien gekennzeichnet war, waren für sie andere Angebote noch zu überfordernd. Durch eine sehr individuell angelegte Beratung und Betreuung wurden gemeinsam mit dem Jugendlichen die Problemstellungen identifiziert und in einem dafür ausreichenden Zeitrahmen bearbeitet. Mit Hilfe des Netzwerkes der Anderen Baustelle wurde die Lebenssituation des Jugendlichen soweit stabilisiert, dass die Aufnahme in die weiterführenden Module möglich wurde und an der beruflichen Integration gearbeitet werden konnte.

### **Modul 2 „Schulische Qualifikation“**

Junge Menschen ohne Schulabschluss und mangelnder Berufsreife, die motiviert waren, einen Abschluss zu erreichen, fanden hier ihren Platz. Es lag ein Bündel von Problemstellungen vor, die als Ursache für das schulische Versagen verantwortlich waren. Nur mit neuen, innovativen Unterrichtsformen und in kleinen Gruppen war Erfolg möglich.

Die Schülerinnen und Schüler wurden intensiv auf den Hauptschulabschluss über die Schulfremdenprüfung vorbereitet, um ihn erfolgreich abschließen zu können. Es wurden damit die heute notwendigen schulischen Voraussetzungen für eine Ausbildung geschaffen. Dieses Modul wurde in Zusammenarbeit mit der **vhulm** durchgeführt. Die unterrichteten Fächer waren Mathematik, Deutsch, Englisch sowie WZG und WAG.

### **Modul 3 „Stabilisierung und Tagesstrukturierung im Haus“**

Dieses Angebot richtete sich an Jugendliche, die sofort in eine berufliche Integrationsmaßnahme aufgenommen werden mussten, um etwa bereits erreichte Entwicklungen zu sichern. Ein Abreißen der Betreuung durch nicht kontinuierliche Übergänge könnte zu einem weiteren Abstieg führen.

Der schulische und berufliche Werdegang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war dadurch gekennzeichnet, dass bereits vorhergegangene Integrationsbemühungen und berufsvorbereitende Maßnahmen gescheitert waren. Die Jugendlichen hatten große Defizite im schulischen, sprachlichen,

fachlichen und sozialen Bereich. Dies gestaltete eine Ausbildung wenig erfolgversprechend oder gar unmöglich.



#### **Modul 4 „Fördern und Erhöhung der Leistungsbereitschaft“**

Jugendliche, bei denen die Berufsreife bereits erreicht war, die aber noch nicht stabil und belastbar genug waren, um eine feste Anstellung oder Ausbildung durchzuhalten, fanden ihren Platz in diesem Modul. Die jungen Menschen arbeiteten unter produktionsähnlichen Bedingungen, es wurde Wert auf genaue Fertigung gelegt und Strategien für effizientes Arbeiten vermittelt. Die Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde ständig erhöht, um den Schritt in die freie Wirtschaft zu vereinfachen.



#### **Modul 5 „Beschäftigung in Betrieben“**

Gezieltes Vermitteln in Praktika und Probebeschäftigungen bei potentiellen Ausbildungs- und Beschäftigungsbetrieben sollte im letzten Schritt die berufliche Eingliederung einleiten. Die persönlichen Beziehungen, die bei solchen Beschäftigungsformen entstanden, waren beste Voraussetzungen, auch Jugendliche mit weniger guten Zeugnissen, in eine Berufsausbildung oder in Arbeit zu vermitteln. Diese Vorgehensweise führte immer wieder über den sogenannten Klebeffekt zur Übernahme in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis.

## **Modul 6 „Casemanagement“ (ADK)**

Durch intensive, zielgerichtete Beratung und Begleitung wurden die Jugendlichen dazu befähigt, sowohl das eigene, persönliche Netzwerk, als auch die professionellen, institutionellen Netzwerke des Casemanagers zu nutzen. Casemanagement wird so zu einem Beratungs- und Begleitungsprozess zwischen Casemanager und Jugendlichen, in dem eine möglichst passgenaue, kontaktfähige, soziale und berufliche Integrationsstrategie entwickelt wird. Dabei werden folgende Phasen durchlaufen: Erstgespräch, Anamnese, Kompetenzbilanz, Integrationsplanung, Leistungssteuerung, Evaluation.

### **5.3.2. Die Andere Baustelle weckt europaweites Interesse - Besuch aus Schweden**

Am 26. Oktober 2018 besuchte und besichtigte eine fünfköpfige ESF-Delegation aus dem hohen Norden, aus Göteborg, in Begleitung von Thomas Kreuz, Mitarbeitern der Stiftung Liebenau aus Ravensburg und Ulm und Tobias Rivoir die Andere Baustelle. Sie waren unterwegs, um sich darüber zu informieren, wie ESF-Projekte, die junge Menschen in Theorie und Praxis fit für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt machen sollen, in Baden-Württemberg umgesetzt werden.

Aber warum ausgerechnet die Andere Baustelle? Die Arbeitsvermittler aus Göteborg wollten wissen, wie es andere in Europa machen. Thomas Kreuz von der Beratungsstelle für die regionalen ESF-Arbeitskreise im Landkreistag Baden-Württemberg war auf der Suche nach Projekten mit innovativen Ansätzen und meldete sich bei Frau Schuhmann in der Anderen Baustelle, die ihm im Rahmen der Ranking-Sitzung beim Arbeitskreis Ulm aufgefallen war. Ein kurzes Gespräch und die Andere Baustelle war u.a. mit an Bord.

Und so führte die Schweden und ihre Begleiter ihre Reise zu unserer Einrichtung nach Ulm. Die Göteborger Sozialarbeiter machten sich ein eigenes Bild, kamen mit Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Ländern ins persönliche Gespräch und tauschten sich unter Kollegen aus: Wie läuft die Kommunikation trotz enormer Sprachbarrieren? Was machen die Casemanager bei uns? Wie regelmäßig ist die Teilnahme am Projekt? Welche Sanktionen sind möglich? usw.. Umgekehrt interessierte sich Frau Schuhmann natürlich auch dafür, ob es Ähnliches in Schweden auch gibt. Ja, aber ohne Praxisanteile.

Es wäre sehr interessant zu sehen, wie wir in der AB mit den jungen Menschen arbeiten. Vor allem die Tatsache, Theorie und Praxis zu mischen, fand die Göteborger Delegation bemerkenswert und innovativ. Sie verabschiedeten sich mit der Information, dass der Besuch in unserer Einrichtung wirklich lohnenswert gewesen wäre und dass man das Engagement und Herzblut der MitarbeiterInnen sofort spüren würde, wenn man das Gebäude betritt.

### 5.3.3. Road Trip Project 2018

4 Routen, 12 000 km, ein Europa.

Im Frühjahr und Sommer 2018 begaben sich vier Reisepaare auf eine Reise durch den Kontinent und erkundeten eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, die von der EU ermöglicht wurden.

Luisa und Louis, Yldau und Fabian, Susann und Kenneth, Luna und Achilleas waren die ersten Road Trip Project-Reisenden, die unter 2000 Bewerbern ausgewählt wurden.

Ihre Erfahrung brachte sie auf vier aufeinander folgenden Routen in 24 europäische Länder: das Mittelmeer (die Route der Wurzeln), den Atlantik (die Route der großen Entdecker), die Donau (die Route der großen Natur und der gemeinsamen Ressourcen) und die Ostsee Route (eine Route durch Zeit und Raum).

An Tag 3 ihrer Reise der Donau entlang, machten Susann und Kenneth einen Stopp in Ulm und besuchten die Andere Baustelle. Auch diesen Besuch hatten wir Thomas Kreuz zu verdanken, der auch hier wieder die ESF-Projekte in unserer Einrichtung als besonders attraktiv zur Besichtigung empfohlen hatte.

Hier nun ein Ausschnitt aus dem Tagebuch von Susann und Kenneth:

Tag 3, 25. Juni 2018:

#### *„Mal was ganz anderes - alternative Karrierewege in Ulm finden*

***Nicht alle von uns gedeihen in Regelschulen.*** Sogar Albert Einstein kollidierte mit den Autoritäten und lehnte das regulierte Lernen, das sie auferlegten und das seiner Meinung nach dem Geist des Lernens und des kreativen Denkens zuwiderlief, zutiefst ab.

Susan und Kenneth haben in Einsteins Geburtsort im deutschen **Ulm den** Verein [Die Andere Baustelle \(AB\)](#) besucht, in dem es darum geht, alternative Bildungs- und Karrieremöglichkeiten für junge Menschen zu finden, die nicht auf traditionelle Weise geschult werden können oder wollen.

AB arbeitet auch mit jungen Menschen, die Probleme zu Hause haben, die vor kurzem umgesiedelt wurden und nicht die Sprache sprechen, die missbraucht wurden, Drogenprobleme haben, psychische Probleme haben, Straftaten begangen haben, obdachlos sind oder die Probleme haben, mit Schulden umzugehen oder mit der Verwaltung ihres Lebens.

Die Idee ist, dass jeder Mensch das Recht hat, dort zu sein - zu studieren, zu arbeiten und Teil der Gesellschaft zu sein - unabhängig davon, welche Sprache er spricht, wie er aussieht oder welche Probleme er hat.



Susann und Kenneth trafen sich mit einer Gruppe von ihnen, die sich als Fans des Road Trip-Projekts herausstellten: Sie backten sogar zwei Kuchen für unsere Reisenden (eine Zitrone, eine Schokolade, anscheinend, und sie schmeckten beide großartig)!

Wie Petra, die Geschäftsführerin von AB, sagte, gibt es keine festgelegten Programme. Stattdessen untersucht der Fallmanager die spezifische Lebenssituation und die Fähigkeiten jedes Einzelnen, seine Bedürfnisse und Fähigkeiten, die verfügbaren Ressourcen und die Anforderungen des Arbeitsmarktes oder der beruflichen Bildung. Sie zielen immer darauf ab, die vorhandenen Fähigkeiten und Interessen des Teilnehmers auszubauen, um persönliche Erfolge zu erzielen.

Eines der drei Kernangebote von AB ist ein Tischlerwerkstatt-Mikroprojekt, das mit dem EU-finanzierten Projekt „Paths to Integration“ verknüpft ist. Ziel ist es, benachteiligte junge Menschen zu erreichen, die durch andere Unterstützungsnetze gestürzt sind und dringend und unbürokratisch Hilfe benötigen.

Mit handwerklichen Projekten können diese jungen Menschen in fast, aber nicht ganz normale Arbeitsbedingungen eingeführt werden. Sie lernen soziale Fähigkeiten, ändern potenziell problematische Verhaltensweisen, verbessern ihre Fähigkeiten zur Lebensplanung und verbessern ihre Fähigkeit, den Anforderungen des Berufslebens in einer sicheren Umgebung gerecht zu werden. Der letzte Schritt ist der Eintritt in den „echten“ Arbeitsmarkt durch Praktika.“ (Zitat aus dem Reisebericht von Kenneth und Susann)



### 5.3.4. Vorbereitung zum Hauptschulabschluss

Wie auch schon in der Vergangenheit, liegen für den Berichtszeitraum zwei Vorbereitungskurse vor, da sich die Abläufe am offiziellen Schuljahr orientieren.

#### **Kurs 2017/18**

Der HASA – Kurs wurde nach den Weihnachtsferien im Januar mit einer Schülerin und vier Schülern weitergeführt. Ende Januar entschied sich ein junger Mann lieber zum Arbeiten zu gehen und schied aus.

Das Leistungsniveau der SchülerInnen unterschied sich in diesem Kurs ganz besonders. So nahmen am Unterricht auch zwei Mädchen und ein Junge teil, bei denen von Beginn an feststand, dass sie aufgrund ihrer mangelnden Deutschkenntnisse nicht an der Prüfung teilnehmen werden können.

Probleme, wie fehlende Motivation, Drogen- oder Alkoholsucht und psychische Erkrankung begleiteten auch diesen Kurs.

Insgesamt wurden zwei Jungen und ein Mädchen zur Prüfung angemeldet. Einer der Jungs trat leider nicht an, die beiden anderen waren erfolgreich.

Der Werdegang der Teilnehmer war wie folgt:

Der Schüler entschied sich aufgrund seiner sehr guten Abschlussnoten den Realschulabschluss zu absolvieren.

Über den weiteren Werdegang der jungen Frau ist uns leider nichts bekannt.

#### **Kurs 2018/19**

Im September 2018 starteten wir mit insgesamt 13 Teilnehmenden, davon acht Jungs und fünf Mädchen. Zwei Mädchen entschieden sich allerdings sehr bald für einen anderen Weg. Im November kamen wieder zwei junge Männer dazu und im Dezember entschied sich eine junge Frau, in der Gastronomie arbeiten zu gehen, da ihr die Anforderungen zu hoch waren. Ihr Platz wurde sofort mit einem jungen Mann von der Warteliste besetzt, der die gerichtliche Auflage „Schulbesuch“ zu erfüllen hatte, um der Jugendhaft zu entgehen.

So ging der Hasa-Kurs mit 11 Jungen und zwei Mädchen ins neue Jahr.



Ständige Wechsel und viele unterschiedliche Belastungen bei den Jugendlichen, machten es der Lehrkraft bestimmt nicht einfach, denn sie musste sich ständig auf neue Situationen einstellen und hatte zudem den Druck im Nacken, den Schulstoff für die Abschlussprüfung an „den Mann“ und „die Frau“ zu bringen.



### **Grundlagenunterricht, Alphabetisierung und lebenspraktischer Unterricht**

In diesem Bereich wurden Hilfestellungen in unterschiedlichster Hinsicht geleistet. Von der Vermittlung von Basiswissen in Deutsch und Mathematik über Nachhilfe in allen Bereichen bis hin zu lebenspraktischen Unterrichtsinhalten wurden in diesem Bereich 2018 insgesamt sieben TeilnehmerInnen betreut. Außerdem fand fachlich bezogener Deutschunterricht statt, um die jungen Menschen auf den Einstieg ins Berufs- und Arbeitsleben vorzubereiten. Auch hier wurde deutliches Interesse der Teilnehmenden sichtbar, denn insgesamt sechs Jungen und Mädchen nahmen daran teil.

### **5.3.5. Gesamtzahlen**

Insgesamt nahmen im Berichtszeitraum 96 (79 m; 17 w) Jugendliche teil. Davon 60 (52 m; 8 w) aus der Stadt Ulm und 36 (27 m; 9 w) aus dem ADK.

In diesem Jahr hatten wir 4 Jugendliche unter 15 Jahren (1 m, 3 w) und 47 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren (36 m, 11 w), 41 zwischen 19 und 24 Jahren (36 m, 5 w) und 4 junge Menschen waren älter als 24 Jahre (3 m, 1 w).

In 2018 nahmen unsere Teilnehmerzahlen etwas ab, da die Betreuung vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr intensiv war und somit die Zeit für deren Betreuung stieg.

### 5.3.6. Kooperation und Zusammenarbeit

Neben den 20 Jugendlichen, die auf den Hauptschulabschluss vorbereitet wurden und werden oder den Unterricht besuchten und momentan auch noch besuchen, nahmen noch weitere 76 Jugendliche am „Wege in Integration“ - Projekt teil.

62 TeilnehmerInnen wurden in den eigenen Werkstätten eingesetzt und konnten so Tagesstrukturen aufbauen zur Vorbereitung auf anstehende Praktika. Die Vermittlung handwerklicher Grundfertigkeiten und das Einüben von Arbeitsabläufen waren ebenso wichtige Lernschritte, wie die Konstanz bei den Arbeitstugenden Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit und Durchhaltevermögen.

Bei 45 jungen Menschen (Ulm 30, ADK 15) waren intensive Elternkontakte bis hin zu Hausbesuchen zur Entspannung und Stabilisierung der Situation im Elternhaus notwendig. Eine Sicherung des Wohnumfeldes konnte damit meist erreicht werden.

Bei 29 Teilnehmenden (Ulm 24, ADK 5) war eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und Sozialämtern der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis notwendig. Dies führte zur Erstellung von individuellen Hilfeplänen und der Abstimmung zielorientierten Handelns.

Der Kontakt zu den Allgemeinen Sozialen Diensten der Kommunen (KSD/ASD) war auch im Jahr 2018 für 21 (Ulm 17, ADK 4) Jugendliche notwendig.

Bei 54 (Ulm 38, ADK 16) straffälligen Teilnehmenden wurde in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe und bei 47 (Ulm 34, ADK 13) mit der Bewährungshilfe mit erheblichem Aufwand an der Stabilisierung der Jugendlichen und dem Einhalten von Auflagen gearbeitet.

Bei 10 (Ulm 8, ADK 2) Teilnehmern wurden Kontakte und Hilfeangebote der Drogenhilfe vermittelt und begleitet.

Bei 20 (Ulm 14, ADK 6) Teilnehmern wurden mit der **vhulm** zusätzliche Absprachen und Maßnahmen für spezielle Förderungen der einzelnen Teilnehmer durchgeführt. Diese erfolgten im Rahmen unseres Vorbereitungsunterrichtes zum Hauptschulabschluss in Zusammenarbeit mit den Lehrern.

Bei 16 (Ulm 10, ADK 6) Teilnehmenden war eine Begleitung und Betreuung im Wohnbereich notwendig. Dies erfolgte auch bei Vermieter- und Mieterfragen entweder mit den Teilnehmern selbst oder in Kooperation mit Jugendhilfeträgern (Wohngruppen, Betreutes Wohnen).

Neben den oben beschriebenen Kontakten zu unseren Kooperationspartnern ist die Arbeit mit dem Jugendmigrationsdienst hervorzuheben. Neben den sprachlichen Schwierigkeiten der Hauptschüler

wurden auch Hilfen bei den allgemeinen Integrationsproblemen gemeinsam angegangen. Außerdem wurden 24 (Ulm 18, ADK 6) junge Menschen in Jobcenter-Angelegenheiten begleitet.

Darüber hinaus wurden fast alle TeilnehmerInnen begleitet und unterstützt bei: Polizeilichen Ermittlungen, bei Gerichtsverhandlungen, bei Beratungsstellen und bei gemeinsamen Absprachen und Planungen mit den verschiedensten Jugendhilfeeinrichtungen (Jugendhäuser, Jugendtreffs, Mobile Jugendarbeit, Schuldnerberatung, Einrichtungen der Notaufnahme, Übernachtungsheim, etc.).

Bei 30 (Ulm 15, ADK 15) jungen Menschen wurde eng mit den Sozialarbeitern der Geflüchtetenbetreuung zusammengearbeitet.

### 5.3.7. Kennzahlen

Ausgedrückt in, mit der Stadt Ulm vereinbarten Kennzahlen für Ulmer Jugendliche, bedeutet dies (in Klammern stehen die Zahlen 2017):

#### **Kennzahl 1: Annahme des Angebotes**

Gesamtzahl: 60 (69) Teilnehmer Plätze 19 (19)

#### **Kennzahl 2: Personelle Ausstattung**

Betreuungsschlüssel 1:18 (1:19)

#### **Kennzahl 3: Vermittlung**

Gesamtzahl	60	(69)
Vermittlung in Arbeit/Ausbildung	9	(10)
Verm. in weiterführende Schulen	15	(25)
Verm. in weiterführende Maßnahmen	8	(12)
Ohne Vermittlung	8	(9)
Noch in der Maßnahme	20	(13)

#### **Kennzahl 4: Zielerreichung**

Anzahl der Teilnehmer gesamt	60	(69)
Abgeschlossene Teilnehmer	40	(56)
Maßnahmeziel erreicht	32	(ca. 80 %)

Hauptschulabschluss:

Angemeldete Teilnehmer: 1

Prüfung bestanden: 1

## 5.4. Individuelle Wege zum Hauptschulabschluss (Indi HASA)

Inhaltlich hat sich an diesem Angebot im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr nichts verändert.

„Individuelle Wege zum Hauptschulabschluss“ ist ein Angebot für Jugendliche ab 13 Jahren, die aufgrund individueller Beeinträchtigungen und/oder sozialer Benachteiligung auf professionelle Unterstützung angewiesen sind, um ihre Bildungsperspektive und ihre soziale Integration verbessern zu können. Aus den unterschiedlichsten Gründen sind sie an Regelschulen gescheitert und waren somit nicht mehr in der Lage, am Regelschulunterricht teilzunehmen, um dort einen Schulabschluss zu erlangen.

Negative Vorerfahrungen mit Schule, Ablehnung konventioneller Unterrichtsformen, mangelnde Motivation und eine „Null-Bock-Einstellung“ sind neben den vielfältigsten Problemen im Privatbereich wohl die größten Schwierigkeiten, mit denen in diesem Lehrgang umgegangen werden muss. Eine konsequente, sehr einfühlsame und individuell auf jeden/jede Einzelnen/Einzeln abgestimmte Vorgehensweise, ein vollkommenes Umdenken im Unterrichten und eine sehr enge Zusammenarbeit mit allen Personen und institutionellen Einrichtungen, die den Jugendlichen betreuen sind notwendig, damit diese jungen Menschen wieder in die Spur gebracht werden können.

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Lehrgangs hatten, wie auch schon in der Vergangenheit, vorwiegend mit massiven psychischen Belastungen und Erkrankungen zu kämpfen. Dies machte die Betreuung sicherlich nicht einfacher und stellte oft sehr hohe Ansprüche an die Mitarbeiterinnen des Indi-Hasa, die dieser Herausforderung allerdings stets gewachsen waren und auch im Umgang mit stark psychisch erkrankten Jugendlichen Professionalität und Einfühlungsvermögen sehr gut koppeln konnten. Jugendliche mit massiven psychischen Problemen sind in den großen Klassen einer Regelschule chancenlos und brauchen jede/r auf seine Weise eine ganz besondere Zuwendung. Aus diesem Grund ist es für uns selbstverständlich, wenn es die Situation erfordert, einen jungen Menschen auch zeitweise einzeln zu betreuen.

### 5.4.1. Umsetzung des Indi HASA

Im Januar 2018 startete der Lehrgang in drei Gruppen mit insgesamt 12 Schülerinnen und Schülern. Im Februar wechselte ein Schüler in eine speziell auf Autisten ausgerichtete Einrichtung, da er dort sicherlich bessere Chancen hat, einen Hauptschulabschluss zu absolvieren. Gleichzeitig kamen aber schon wieder zwei Jungs dazu. Im Juni stieß eine neue Schülerin zu den anderen. Bis zum Ende des Schuljahres veränderte sich dann nichts mehr.

Zur Schulfremdenprüfung zum Hauptschulabschluss wurden 2 Mädchen und 3 Jungs angemeldet, die auch in diesem Jahr alle erfolgreich mit guten bis befriedigenden/ausreichenden Ergebnissen (Notendurchschnitte von 2,2 bis 3,7) bestanden.



Im September 2018 starteten wir das neue Schuljahr mit insgesamt 10 Schülern und Schülerinnen. Im Dezember nahmen wir dann noch einen Jungen auf, sodass wir das Jahr 2018 mit insgesamt 11 SchülerInnen beendeten.

Aufgrund des großen Erfolges in diesem Lehrgang, ist die Nachfrage nach Plätzen in diesem Angebot stellenweise so groß, dass nicht alle Anfragen bedient werden können.

Mit der Stadt Ulm wurden 2017 neue Entgeltvereinbarungen abgeschlossen, um diesen Lehrgang auch weiterhin finanzieren zu können.

### **Abschließende Bemerkungen der Geschäftsführung:**

Das Jahr 2019 wird für das Team der Einrichtung Andere Baustelle eine ganz besondere Herausforderung werden.

Wir haben uns einiges vorgenommen: An erster Stelle streben wir die AZAV – Zertifizierung (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) an, damit wir auch im Ausschreibungsbereich Jobcenter und Agentur für Arbeit konkurrenzfähig bleiben.

Außerdem wollen wir in den Datenschutz, in die Arbeitssicherheit, in den Brandschutz und in die Erneuerung veralteter Maschinen investieren.

Unser Ziel ist es, das Darlehen der Stadt Ulm zurückzuzahlen und kein weiteres beantragen zu müssen.

Von der Geschäftsführung wird besonderer Wert auf eine vernünftige Fortbildung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gelegt und darauf geachtet, allen genügend Raum zu geben, die psychischen Belastungen, die die Arbeit in dieser Einrichtung mit sich bringt, bearbeiten zu können. Das haben sich alle redlich verdient. Herzlichen Dank!

Zum Schluss möchte ich mich auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Vorstandes bei allen unseren Geldgebern (v.a. ESF, Stadt Ulm, Jugendhilfe, Bußgeldzahler) und allen unseren Spendern, hier sind vor allem die sehr großzügigen Spenden der Aktion 100 000 und der Firma Festool hervorzuheben, ganz herzlich für die Unterstützung unserer Einrichtung bedanken.

Petra Schuhmann

Geschäftsführerin

## 6. Statistische Gesamtübersicht der Anderen Baustelle Ulm e.V.

	2016	2017	2018	Gesamt
<b>JUGEND STÄRKEN im Quartier</b>				
<b>Gesamt</b>	136	140	164	440
<b>Baustein 1</b>	50	65	83	198
<b>Baustein 2</b>	78	76	81	235
<b>Mikroprojekt</b>	8	20	25	53
<b>WEGE in INTEGRATION (2017: Erreichen-Stabilisieren-Fördern)</b>				
<b>Gesamt</b>	105	118	96	319
Ulm	54	69	60	183
ADK	51	49	36	136
<b>Geschlecht</b>				
männlich	76	94	79	249
weiblich	29	24	17	70
<b>Alter</b>				
bis 18 Jahre	42	57	51	150
bis 24 Jahre	55	52	41	148
bis 27 Jahre	8	9	4	21
<b>Nationalität/Herkunft</b>				
deutsch	38	37	39	114
EU	9	7	10	26
nicht EU Ausländer	58	74	47	136
Aussiedler	0	0	0	0
sonstige	0	0	0	0
<b>Schulabschluss</b>				
ohne Abschluss	80	89	71	240
Sonderschulabschluss	1	2	2	5
Hauptschulabschluss	20	22	16	58
Realschulabschluss	4	4	7	15
sonstige	0	0	0	0
<b>Ausbildung</b>				
ohne Ausbildung	97	116	94	307
abgebrochen	7	0	1	8
abgeschlossen	1	2	1	4



<b>Teilnahme an Praktika</b>					
Anzahl der Personen	14	21	18	53	
Anzahl der Praktika	19	23	24	66	
<b>Schulbereich</b>					
angemeldete TN	4	5	3	12	
Abschluss bestanden	4	5	2	11	
<b>Weitervermittlung</b>					
Gesamtzahl	51	81	60	192	
in Schule	26	34	13	73	
in Ausbildung	6	11	1	18	
in Arbeit	11	15	9	35	
in weiterf. Maßnahmen	8	21	10	39	
<b>ohne Vermittlung</b>	21	12	12	45	
<b>Verbleib in der Maßnahme</b>	33	25	20	78	
<b>INDIVIDUELLE WEGE zum Hauptschulabschluss</b>					
zum Schulabschluss	angemeldete TN	3	5	5	13
	Abschluss bestanden	3	5	5	13
<b>SONSTIGE BETREUUNGSMAßNAHMEN</b>					
Sozialpädagogische Betreuung und Beschäftigung					
von jungen Menschen im Rahmen gerichtlicher					
Auflagen (sog. Arbeitsstunden)					
	TN gesamt	42	53	87	182
	Stunden gesamt	1196	1582	3447,5	6225,5